

JOSHUA CHUN-MIN KANG

Für meine betende Mutter

Tief verwurzelt in Christus

Schritte zum Innehalten

n[®]

NEUFELD VERLAG

Aus dem Englischen von Antje Balters, Bremen

Die englische Ausgabe erschien 2007 unter dem Titel *Deep-Rooted in Christ: The Way of Transformation* bei InterVarsity Press®, P. O. Box 1499 Downers Grove, Illinois 60515-1426, USA, www.ivpress.com. All rights reserved. © der koreanischen Originalausgabe 2006 sowie der englischen Übersetzung 2007 bei Joshua Chun-min Kang

Der Autor spendet sein Honorar an World Vision

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über www.ddb.de abrufbar

Bibelzitate sind, sofern nicht anders angegeben, der Übersetzung Hoffnung für alle® entnommen, Copyright © 1983, 1996, 2002 by *International Bible Society*®. Verwendet mit freundlicher Genehmigung des Verlages

Umschlaggestaltung: spoon design, Olaf Johannson

Umschlagbilder:

Satz: David Neufeld, Schwarzenfeld

Herstellung: Fuldaer Verlagsanstalt GmbH & Co. KG, Fulda

© 2009 Neufeld Verlag Schwarzenfeld

ISBN 978-3-937896-73-1, Bestell-Nummer 588 673

Nachdruck und Vervielfältigung, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlages

www.neufeld-verlag.de

NEUFELD VERLAG

n[®]

Inhalt

<i>Vorwort von Richard J. Foster</i>	9
<i>Einleitung</i>	13
Teil 1: Der Anfang	
1 Mit Leere beginnen	19
2 Sich füllen lassen	22
3 Tief verwurzeln	24
Teil 2: In Jesus verwurzeln	
4 Können schlechte Wurzeln gute Früchte hervorbringen?	29
5 In Jesus verwurzeln	32
6 Christus ist der feste Grund	35
7 Sich um das innere Leben kümmern	38
8 Verbindliches geistliches Leben und die tiefe Quelle	41
Teil 3: In der Gnade wachsen	
9 Die Tiefe ausloten	45
10 Durch Gnade wachsen	48
11 Schluss mit den kindischen Dingen	51
12 Wachstum, das der Erkenntnis entspricht	54
13 Wachstum durch tiefes Verstehen	57
14 Den geistlichen Blick schärfen	60
15 Vom Lamm zum Löwen werden	63
16 Einüben, in der Gnade zu wachsen	66

Teil 4: Die Wüste – eine Vorbereitung

17	Gott macht uns in der Wüste zu Dienern	71
18	Lernen durch Warten	73
19	Die Zeitfenster Gottes erkennen	76
20	Einsamkeit als Teil des geistlichen Lebens	79
21	Gott hören	82
22	Gebet und das Wort	84
23	Selbsterbruch	87
24	Selbstverleugnung	89
25	Hirte sein	91
26	Dienen	93
27	Die Wüstenschule des Heiligen Geistes	95

Teil 5: Für die Seele sorgen

28	Abstand gewinnen, um für die Seele zu sorgen	101
29	Seelische Feinabstimmung durch Stille	104
30	Seelenbereicherung	106
31	Den inneren Garten pflegen	108
32	Die innere und die äußere Welt in Einklang bringen	111

Teil 6: Wege zum Fruchtbringen

33	Wonach hält Gott Ausschau?	117
34	Fruchtbringen durch Herabsteigen	120
35	Fruchtbar sein durch Uneigennützigkeit	122
36	Sich selbst zerbrechen, um Frucht zu bringen	124
37	Fruchtbringen durch enge Freundschaft mit Gott	127

Teil 7: Rechtschaffenheit hat ein Herz

38	Ein Gefäß für die Macht Gottes	131
39	Tiefere Spiritualität und Schmerz	133
40	Rechtschaffenheit hat ein Herz	135
41	Durch Rechtschaffenheit Einfluss auf andere nehmen	137
42	Unser Ziel in Rechtschaffenheit	140
43	Ein geistliches Leben in Rechtschaffenheit als lebenslange Aufgabe	143

Teil 8: Der Weg der Verwandlung

44	Unsere wahre Identität erkennen	149
45	Führung durch Geduld	151
46	Selbstbeherrschung entdecken	154
47	Sprachliche Fähigkeiten	156
48	Zufrieden im Geist	159
49	Ein Herz wie Jesus haben	162
50	Alle miteinander annehmen	164
51	Unbequem und erfüllt	166
52	Der Weg der Verwandlung	169

Nachwort

174

Danksagungen

176

Vorwort

Dem Menschen Joshua Chun-min Kang bin ich schon begegnet, bevor ich den Autor Joshua Chun-min Kang kennengelernt habe. Ja, bei unserer ersten Begegnung spielten Worte sogar absolut keine Rolle. Ich hatte von Pastor Kang gehört und davon, dass er sowohl in Korea als auch in koreanischen Gemeinden im Ausland hohes Ansehen genoss, ja fast schon so etwas wie Ehrfurcht vor seiner geistlichen Tiefe und seiner ruhigen Vollmacht.

An einem Sonntag Abend sollte ich in der Gemeinde sprechen, in der er Pastor ist, aber ich ging bereits unangekündigt, allein und ohne Übersetzer um 5.20 Uhr in den Frühgottesdienst der Gemeinde. Ich hoffte, dabei über die koreanischen Worte hinaus hören und erspüren zu können, woher diese Worte kamen.

Um Missverständnissen vorzubeugen, ich wollte nicht prüfen, ob seine Worte sowohl aus dem Kopf als auch aus dem Herzen kamen, auch wenn es ja immer gut ist, das zu wissen. Ich war vielmehr auf der Suche nach seiner tieferen, grundlegenden Quelle – ich wollte sehen, ob er ein Mensch ist, der im Angesicht Gottes für Menschen sorgt, sie hegt und pflegt und fördert. Und ich wurde nicht enttäuscht. Ich war sogar so angerührt und bewegt, dass ich es gar nicht ausdrücken kann.

Die Kirche der *Oriental Mission Church* liegt zwischen anderen Gebäuden eingezwängt in »Koreatown«, einem Stadtteil mitten in Los Angeles. Sonntags strömen in jeden der drei Gottesdienste tausend Menschen und sorgen dafür, dass die Kirche die Grenzen ihres Fassungsvermögens und ihrer Belastungsfähigkeit erreicht.

An dem besagten Sonntag Morgen fielen mir bei Pastor Kang drei Dinge auf, die ich auf meinen Reisen fast nie in einer Person vereinigt sehe. Ich erlebte einen Mann, der selbst völlig von Gebet durchtränkt war, einen, der mit der Bibel vollgesogen war, und ich erlebte einen Mann, der ein echtes seelsorgerliches

Interesse an seinen Leuten hat. Mit »echtem seelsorgerlichen Interesse« meine ich, dass er ein Pastor ist, der um seiner Leute willen vor Gott steht, der in ihrem Leid bei ihnen bleibt und der sich für ihre geistliche und seelische Entwicklung einsetzt. All das erlebte ich an dem besagten Morgen.

Was ich damals mit Pastor Kang erlebt habe, hat sich bestätigt – sogar doppelt und dreifach. Was ist es für eine Freude, einen Menschen von so tiefer Charakterbildung, von solch stiller Vollmacht und so ausgeprägter Heiligkeit zu kennen! Wann immer ich mit ihm zusammen bin – egal ob zum Beten oder zum Austausch in seinem ruhigen Arbeitszimmer, zum Reden bei einem Spaziergang durch das wimmelnde *Koreatown* oder zum gemeinsamen Essen und Lachen in einem der unzähligen Restaurants –, spüre ich, wie eine mitfühlende Kraft und behutsame Autorität von ihm ausgehen. Wenn wir zusammen in koreanischen Gemeinden in den gesamten Vereinigten Staaten (und auch in Korea selbst) unterwegs sind und dem Wort des Lebens dienen, dann ist mir das ein Vorrecht und eine Ehre.

Und jetzt lerne ich Joshua Chun-min Kang zusätzlich noch durch sein Buch *Tief verwurzelt in Christus* kennen; das erste seiner vielen Bücher, das in englischer Übersetzung erscheint und sich als wahrer Schatz entpuppt. Es erinnert mich an die behutsame geistliche Führung der klassischen geistlichen Autoren. Auf protestantischer Seite sind das die Schriften von Andrew Murray, A. W. Tozer und Oswald Chambers. Auf katholischer Seite François Fénelon, Thomas von Kempen (a Kempis) und die Briefe von Franz von Assisi an Schwester Klara. Damit will ich sagen, dass Kangs Buch geistliche Literatur erster Güte ist.

Tief verwurzelt in Christus spricht das Herz an. Es fordert sanft, aber hartnäckig dazu auf, innerlich umzukehren, uns immer wieder zum Licht Jesu hinzuwenden; uns dem zuzuwenden, der unsere Seele liebt; hin zum Weg, der Wahrheit und dem Leben – eben »so lange immer wieder abzubiegen und die Richtung zu ändern, bis wir an der richtigen Stelle landen«. Zugleich

ist dieses Buch herzerfrischend, weil es ständig hinzieht und ermutigt, aber nie drängelt und verurteilt.

Tief verwurzelt in Christus ist in gewisser Weise eine koreanische Version meines Buches *Nachfolge feiern: Geistliche Übungen – neu entdeckt*. Oder vielleicht besser gesagt: *Nachfolge feiern* ist eine englische Version von *Tief verwurzelt in Christus*, denn die koreanische Fassung des vorliegenden Buches gab es bereits vor meinem Buch. Aber wie auch immer, die Themen beider Bücher hallen im jeweils anderen wider. Es ist bewegend zu erleben, wie stark das verbindliche Praktizieren geistlichen Lebens – in Form der weltweit akzeptierten Formen der Stille, der Einfachheit, des Dienens, der Meditation, des Bibelstudiums, des Fastens, des Gebetes sowie der Anbetung und vielem mehr – als Mittel der Gnade Gottes zur Veränderung der Persönlichkeit von Menschen dargestellt wird.

Darüber hinaus sind Pastor Kangs Ratschläge von gesundem Menschenverstand geprägt, praxisnah und alltagstauglich. Hören Sie doch nur einmal den folgenden, ganz einfachen Rat an Menschen, die gerade eine einsame Nachtwache in ihrer inneren Sahara halten: »Ein Augenblick, den wir mit Warten verbringen, ist niemals ein vergeudeter Augenblick.« Oder bedenken Sie diese weise Anleitung für Menschen, die gerne als Leiter in der christlichen Gemeinschaft tätig werden wollen: »Christliche Leiterschaft entsteht aus gebeugten Knien, Tränen und gebrochenen Herzen.«

1996 begann ich, Johannes 11 zu meditieren, die Geschichte von der Auferweckung des Lazarus. Als ich im Mai desselben Jahres nach Korea reiste, meditierte ich immer noch regelmäßig jeden Tag über Johannes 11. Ich habe damals in Korea so viel erlebt, so viele und sehr unterschiedliche Erfahrungen gemacht; intensive Zeiten im Gebet und ganz besondere Versammlungen entlang der entmilitarisierten Zone sowie unzählige morgendliche Gebetsversammlungen. Am Ende meiner Reise bekam ich von einer kleinen Gemeinde als Abschiedsgeschenk vierundzwanzig langstielige Rosen überreicht.

Als ich am nächsten Tag daheim in Colorado war, las ich wieder Johannes 11 und meditierte darüber. Einige der Rosen, die ich geschenkt bekommen hatte und die auf dem Couchtisch in einer Vase standen, begannen schon zu welken. Und dann kam das *debar Yahweh*, das Wort des Herrn, zu mir und zeigte mir, dass die Kirche so ist wie diese Rosen – manche stehen noch in voller Blüte, aber andere welken bereits, weil ihre Stängel von der Wurzel abgetrennt worden sind.

Ich musste darüber weinen, weil ich es so traurig fand, denn mir war klar, dass es stimmte. Aber dann hörte ich ein Wort der Hoffnung, ein Auferstehungswort: »Ich werde meine Kirche auferwecken, aber zuvor muss das Wurzelwerk wieder in Ordnung gebracht werden.« Und erst da verstand ich.

All das, was ich bei den guten Menschen in Korea über ein Leben im Gebet gelernt hatte, stellt genau dieses Wurzelwerk dar. Was wir heute so dringend und unbedingt brauchen, sind nicht Gebetserlebnisse, die wir wie einen Wasserhahn auf- und abdrehen können, wie es uns gefällt, sondern Gebet ist ein Leben, das stetig im Fluss ist. Und dann zeigte Gott mir ganz deutlich, dass er beschlossen hat, das koreanische Volk einzusetzen, um die weltweite Familie der Christen zu lehren, wie man das Wurzelsystem des Gebets entwickeln kann. Und ich spreche hier sowohl von Süd- als auch von Nordkorea. (Obwohl der Norden des Landes Gottes Erscheinen erst noch erleben muss – und auch wird, und zwar zum Zeitpunkt und in der Weise Gottes.)

Was wir im Westen unbedingt brauchen, ist die innere Demut, zuzuhören und zu lernen. Und wenn wir bereit sind, zuzuhören und zu lernen, dann werden uns unsere koreanischen Brüder und Schwestern etwas über ein Gebetsleben lehren, das wirklich überreich und erfüllt ist. *Tief verwurzelt in Christus* gehört dazu. Also hören wir zu und lernen wir!

Richard J. Foster

Einleitung

Ich lebe in zwei Welten, in der westlichen und in der östlichen. Ich kommuniziere in zwei Sprachen – der westlichen und der östlichen. Ich habe auch zwei spirituelle Strömungen in mir – eine asiatische und eine amerikanische. Ich bin in Korea geboren und aufgewachsen, lebe aber schon seit fünfundzwanzig Jahren in den Vereinigten Staaten.

Als Amerikaner mit koreanischen Wurzeln denke ich auf zweierlei Weise. Manchmal nehme ich etwas in seiner Ganzheit wahr, und manchmal sehe ich nur einen Teil davon. Wenn ich einen Baum sehe, ja, dann sehe ich einen ganzen Baum. Aber manchmal denke ich auch nur über seine Wurzeln nach. Wenn ich mich im Winter über den ersten Schnee freue, dann erkenne ich darin eingehüllt bereits die Saat des Frühlings. Wenn ich Schmerzen habe, dann sehe ich – oder versuche es zumindest –, dass in dem Schmerz verpackt bereits die Saat der Freude vorhanden ist. Wenn ich mitten in den Problemen des Lebens stecke, dann neige ich dazu, in diesen Problemen bereits nach der Saat einer Lösung Ausschau zu halten.

Einerseits bin ich Asiat und meine Spiritualität ist östlich. Wenn ich Obst esse, dann denke ich an dessen Kerne, die Samen. Wenn ich Obstkerne sehe, dann sehe ich bereits eine Obsternte. Wenn ich an eine Eiche denke, sehe ich eine Eichel. Wenn ich eine Eichel sehe, sehe ich einen Eichenwald. Wenn ein Tannenzapfen herunterfällt, dann stürzt das Universum ein. Wenn ein Blatt am Baum zittert, erbebt es. Wenn der Tau tropft, dann krachen die Planeten herunter.

Andererseits bin ich Amerikaner und meine Spiritualität ist westlich geprägt. Ich habe die Kultur und die Art des amerikanischen Volkes, zu glauben, gelernt. Ich hatte das Vorrecht, geistliche Leiter kennenzulernen, die ihr geistliches Leben verbindlich und diszipliniert führen. Von ihnen habe ich viel über tiefe Spiritualität erfahren und gelernt. Gleichzeitig habe ich auch viele

kreative und ganz praktische Prinzipien des christlichen Dienstes von den schnell wachsenden Gemeinden gelernt.

Ja, ich liebe das Abstrakte, aber ich mag auch das Konkrete. Ich habe nicht nur das Know-why (Grundlagen und Prinzipien), sondern auch das Know-how (Methoden) gelernt. Ich habe eine Spiritualität entwickelt, die sowohl mein inneres Leben als auch meine Art zu leiten erfüllt, durch die sich das Leben meiner Gemeinde weiterentwickelt.

Dadurch, dass ich in zwei Welten gelebt habe (und immer noch lebe), die oft miteinander im Clinch liegen, habe ich gelernt, wie man aus Konflikten Harmonie schafft. Und unweigerlich ist der Punkt, an dem alles zusammenläuft, der Punkt, an dem ein Gleichgewicht existiert, der Punkt, der zusammenführt und vereint, immer Jesus Christus. Jesus Christus ist die Sprache, in der der Osten und der Westen miteinander kommunizieren. Er ist der Herr aller Dinge. Er ist der Schöpfer des Himmels und der Erde durch sein Wort. Er ist der Weg, die Wahrheit und das Leben.

Seine Liebe und Barmherzigkeit, sein Friede, seine Versöhnung und seine Vergebung sind Bestandteile der Alltagssprache. In ihm kann jeder lieben und jeder kann sich verständigen.

Ja, Jesus ist die Sprache. Er ist das Wort, und trotzdem besteht seine Sprache nicht aus Worten; Worte sind da gar nicht nötig. Wenn man so will, ist es eine Sprache der Stille. Stille ist sozusagen das Passwort, durch das man Zutritt bekommt zu dem heiligen Ort, an dem man Gott in seiner inneren Welt anbeten kann. Und wer begrüßt uns dort am Tor? Es ist Jesus selbst.

Dinge, die tief sind, sind gut. Tiefe Gefühle, tiefe Gedanken, tiefe Blicke, tiefe Liebe, tiefe Worte. Tiefe ist oft etwas Verborgenes, wir sehen sie nicht, aber wir spüren sie, wir kennen sie, wir zeigen sie dem Rest der Welt durch die Art, wie wir leben. Richard Foster sagt dazu in seinem Buch *Nachfolge feiern*: »Was wir heute so dringend brauchen, sind nicht eine Menge intelligenter oder begabter Menschen, sondern mehr Menschen mit Tiefe.«

Natürlich haben wir Menschen nicht gleich zu Beginn unseres geistlichen Lebens eine solche Tiefe.

Zunächst einmal müssen wir uns entscheiden, Tiefe zu unserem Ziel zu erklären, und dann müssen wir alles einsetzen, um uns in diese Richtung weiterzuentwickeln. Das heißt nun nicht, dass wir ständig ernst sein müssen. Tiefe Heiterkeit, tiefe Reinheit, tiefe Erfrischung und ein fröhliches, aber tiefes Lächeln – das alles sind gute Dinge, die Art von Dingen, die das geistliche Leben hell und heiter machen.

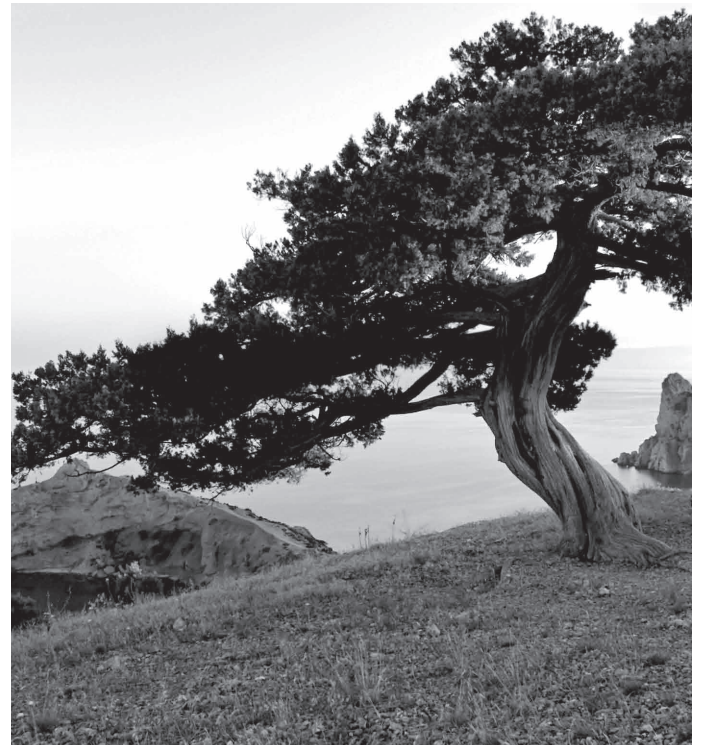
Ich möchte Sie mit diesem Buch zu einem Leben mit mehr Tiefe einladen, das in Jesus verwurzelt ist. Tiefe anzustreben, erfordert gar nicht so viel Mühe, aber es bringt uns letztlich eine sehr echte innere Tiefe.

Ich bete, dass Sie beim Lesen dieses Buches ein Mensch werden, der eher Charakter als Erfolg anstrebt, eher Integrität als Beliebtheit, eher Reife und Mündigkeit als Wachstum und eher den Dienst an anderen als persönliche Leistung.

Lassen Sie uns vor den Herrn Jesus treten, der die Wurzel der Menschheit ist. Lassen Sie uns eins werden in Jesus mit seiner Sprache. Lassen Sie uns seine wunderbare Einladung annehmen. Lassen Sie uns gemeinsam tiefer in die geistliche innere Welt eintreten.

Teil 1

Der Anfang



Mit Leere beginnen

Die meisten Menschen sehnen sich zwar nach Verwandlung, haben aber Angst davor, sich zu verändern. Wir fangen an, geistlich Gestalt anzunehmen, wenn wir unser Leben leer machen. Unsere geistliche Formung beginnt nicht mit Fülle, sondern mit Leere. Das ist der Weg, auf dem wir Jesus nachfolgen, denn er *entäußerte sich selbst und wurde wie ein Sklave und den Menschen gleich. Sein Leben war das eines Menschen* (Philipper 2,7; Einheitsübersetzung).

Sogar Jesus musste in seinem Leben Raum schaffen für das Handeln Gottes. Obwohl er eine privilegierte Stellung innehatte, gab er die auf: er ließ sie los. Und bei uns ist es ebenso. Wir müssen uns selbst leeren. Erst dann können wir gefüllt werden mit dem, was Gott uns schenken will.

Aber was bedeutet es eigentlich, sich zu leeren? Wie können wir in Kontakt kommen mit diesem Bedürfnis, uns zu verschenken?

Lassen Sie uns dazu einen Blick auf Abraham werfen. Abraham fing damit an, indem er auf Gottes Befehl hin sein Zuhause verließ und fortging. Sein Aufbruch war nicht nur eine Sache des Ortes, sondern er musste das aufgeben und verlassen, was er am allerbesten kannte: seinen sicheren Hafen, seine Wohlfühlzone.

Und genau dazu fordert Gott auch uns auf. Er möchte, dass wir unser altes Land loslassen und in das neue Leben eintreten, das er für uns vorgesehen hat.

Unsere Wohlfühlzone aufzugeben, kann allerdings ziemlich erschreckend sein und uns Angst machen. Wenn wir die Welt loslassen, in der wir uns auskennen, dann erleben wir Schmerz, Leid und Angst.

Die meisten Koreaner wissen, wie es ist, die Heimat zu verlassen. Wir Koreaner kennen unsere eigene Geschichte und die Geschichten von anderen, in denen beschrieben wird, wie es ist, den Ort zu verlassen, den man am besten kennt, der einem am vertrautesten ist. Was für eine lange geografische Reise haben wir doch hinter uns! Aber unsere *geistliche* Reise geht weit über das Geografische hinaus. Sie umfasst sehr viel mehr, als in Zeit und Raum unterwegs zu sein.

Aufbruch hat nicht nur etwas mit einem Ort zu tun. Aufzubrechen heißt nicht nur, einen Ort zu verlassen und sich an einen anderen zu begeben. Das Aufbrechen und Loslassen geschieht auf geistlicher Ebene. Dort findet die tiefere Reise statt. Diese tiefere Reise ist ein Lebensabschnitt des Aufgebens und Verlassens: Wir verlassen unsere alten Wege, um den neuen Weg zu finden; wir machen uns selbst leer als Vorbereitung darauf, die Gnade zu empfangen, mit der Gott uns überschütten will.

Abraham kann uns da sehr viel Mut machen, wenn wir betrachten, wie er Gott vertraute.

Er wurde von Gott aufgefordert, seinen Sohn Isaak zu opfern; den Sohn, der doch die Verheißung Gottes war. Er war das erfüllte Versprechen Gottes. Auch deshalb war Isaak Abrahams große Liebe, sein ein und alles. Doch allem Anschein nach beherrschte ihn diese Liebe zu seinem Sohn innerlich und nahm mehr Raum ein, wurde wichtiger als seine Liebe zu Gott. Als Gott Abraham befahl, den Jungen zu opfern, war das also im Grunde der Aufruf an Abraham, sich innerlich wieder ganz auf Gott auszurichten und sich allein auf ihn zu konzentrieren.

Abraham musste sein Herz wieder ganz leer machen, denn er hatte es mit etwas anderem als Gott gefüllt. Und als er das tat, als er Gott gehorchte, schaffte er Raum. Raum für den überreichen Segen Gottes. Indem er sich Gott ganz und gar auslieferte, wurde er zum Freund Gottes.

Die Geschichte von Abraham ist die erste biblische Geschichte über Verzicht, aber bei weitem nicht die letzte. Abraham bekam einen Vorgeschmack darauf, was Gott, der Vater, erleben sollte,

als er zuließ, dass sein Sohn am Kreuz starb. Das Vaterherz war erfüllt von dem Sohn, den er liebte, aber er machte sein Herz um unseretwillen leer, um die Menschheit zu erlösen.

So oder ähnlich wurden auch viele andere große Leiter zu Dienern Gottes. Sie machten sich selbst innerlich leer, entäußerten sich selbst und füllten ihr Herz mit nichts als Gott. Und wenn sie dann hinüber gingen in die kommende Welt, hinterließen sie auf dieser Welt wunderbare Spuren.

Denken Sie nur an die Geschichte von Mose. Er verzichtete auf sein Recht und den damit verbundenen Status, Sohn der Tochter des Pharao zu sein. Und was geschah? Er wurde ein Prophet Gottes.

Denken Sie auch an die Apostel, die Jesus nachfolgten: *Da forderte Jesus sie auf: »Kommt mit mir! Ich will euch zeigen, wie ihr Menschen für Gott gewinnen könnt«* (Matthäus 4,19). Und was taten sie? Sie ließen ihre Boote genauso hinter sich wie das Leben ihrer Vorfahren. Und was bekamen sie dafür? Das Himmelreich.

Auch wir müssen unsere Hände öffnen und loslassen. Um des Geschenkes der Ewigkeit willen müssen wir die irdischen Dinge aufgeben.

Der große Missionar Jim Elliot (1927–1956) hat das wunderbar ausgedrückt, als er sagte: Menschen, die das geben, was sie nicht behalten können, um etwas zu gewinnen, was sie nicht wieder verlieren können, sind wohl kaum töricht.

Klammern wir uns zu fest an das, was wir bereits haben? Werden wir nie all das Großartige bekommen, was Gott uns geben möchte?

Um all den Segen aufzufangen, mit dem Gott uns jeden Tag überschüttet, brauchen wir einfach nur unsere Arme auszustrecken und die Hände zu öffnen.

Sich füllen lassen

Die östliche Meditation hebt besonders den Aspekt des Verzichtens hervor. Diese Art der Meditation hat völlige Selbstaufgabe zum Ziel. Für die asiatischen Mystiker ist das höchste Stadium der Erleuchtung die völlige Selbstentleerung.

Für Christen jedoch ist das Entleeren noch nicht das Ende der Geschichte, sondern erst der Anfang. Jesus entäußerte sich selbst, damit er dann zum Überfließen wieder gefüllt werden konnte. Johannes sagt in seinem Evangelium: *Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit* (Johannes 1,14; Luther).

Die Gnade und die Wahrheit, die Gott durch Jesus ausgegossen hat, strömten auch in das Leben anderer Menschen hinein. Es ist so, wie Paulus in seinem Brief an die Kolosser schreibt: *Denn es hat Gott wohlgefallen, dass in ihm alle Fülle wohnen sollte* (Kolosser 1,19).

Was lernen wir nun daraus? Achten Sie einmal darauf, wie Jesus seine Gaben mit anderen teilte, indem er sie weitergab. Sein Leben war ein Kanal, durch den die Gnade seines Vaters floss, ein Leben, das sich im Dienst für andere verströmte. Und seine Jünger machten es genauso. Sie ließen den Segen Jesu durch ihr Leben hindurchfließen, um damit die ganze Gemeinschaft zu versorgen. Das Ergebnis war wunderbar anzusehen. Immer mehr Menschen wurden zu Jüngern. Die Gemeinschaft der Christen wuchs zahlenmäßig und auch geistlich. Und bis heute entwickelt sich Nachfolge auf diese Weise weiter.

Wahrer Dienst beginnt nicht mit Geben, sondern immer mit Nehmen. Wir müssen uns füllen lassen, bevor wir anderen etwas zu geben haben. Johannes sagt: *Denn Gott gefiel es,*

in ihm die ganze Fülle des Heils Wohnung nehmen zu lassen (Kolosser 1,19; Gute Nachricht).

Wir dürfen uns darüber freuen, Kanäle der Wahrheit und Gnade Gottes zu sein.

Viele Menschen, die Gott dienen wollen, fangen in allerbesten Absicht zu früh an, anderen zu dienen. Sie legen das Hauptaugenmerk auf das Geben, bevor sie selbst neu erfüllt und mit neuer Kraft und Energie ausgerüstet worden sind. Oft sind sie dann schon erschöpft, bevor sie richtig angefangen haben.

Hier eine Lektion für alle, die schon weitergeben möchten, was sie noch gar nicht bekommen haben: Seien Sie nicht ungeduldig oder übereifrig. Warten Sie so lange, bis Ihre Speicher mit Gnade gefüllt sind.

Haben Sie schon einmal von dem gewaltigen Staudamm gehört, der einen Fluss zu einem riesigen See aufstauen sollte? Drei Jahre kalkulierten die Ingenieure dafür ein, das Staubecken voll laufen zu lassen. Während dieser gesamten Zeit öffneten sie den Staudamm kein einziges Mal. So sollte es auch in unserem Leben sein. Wir brauchen Geduld, bis es zum Überlaufen gefüllt ist.

Zunächst sollten wir uns also aufs Empfangen konzentrieren. Menschen, die empfangen, gelten im Reich Gottes als groß. In der Bibel ist oft von ihnen die Rede. Sie sind zum Überfließen mit Gnade gefüllt. Viele solcher Menschen sind in der Apostelgeschichte zu finden.

Warten wir also auf die Fülle Jesu und lassen wir uns ganz von ihm erfüllen. Dann werden wir wirklich gesättigt. Ganz einzutauchen in die Tiefe seiner Fülle, darum geht es, wenn wir geistlich geformt werden und Gestalt annehmen.

Darin besteht unser Dienst – uns bis zum Rand füllen zu lassen, und dann zu fließen, indem wir Jesus mit anderen teilen.

Nachwort

Ich habe Pastor Joshua Chun-min Kang zum ersten Mal im Sommer 2004 bei einer Retraite in Estes Park, Colorado, gehört.

Alle waren bewegt von der Einfachheit und Tiefe, mit der er uns durch Reflexionen und Meditationen über Johannes 15 leitete.

Seine Vorträge gingen über drei Tage. Morgens sprach er Englisch und hielt dann am Nachmittag eine ähnliche Andacht auf Koreanisch, die von Pastor Brian Kang übersetzt wurde. Auch Brian Kang war einer der Redner bei dieser Retraite, die von Richard Foster geleitet wurde.

An einem bestimmten Punkt wurde die Frage der Sprache sehr wichtig. »Christus ist eine Sprache«, sagte Joshua Kang. »Ethnische Unterscheide mögen uns zwar trennen, aber Jesus Christus vereint uns.« Die meisten Teilnehmer der Retraite sprachen Englisch als Muttersprache, aber nicht alle kamen aus den Vereinigten Staaten; es waren Teilnehmer aus vielen Orten und Ländern dabei. Alle waren angerührt von dem, was er sagte. Es war ein bisschen so, wie es Paulus an die Galater schreibt: *Jetzt ist es nicht mehr wichtig, ob ihr Juden oder Griechen, Sklaven oder Freie, Männer oder Frauen seid: In Christus seid ihr alle eins* (Galater 3,28).

Einige Monate später fuhren mein Mann und ich nach Los Angeles, um Joshua Kang dort in seiner Gemeinde zu besuchen und uns in der *Oriental Mission Church* vorzustellen: Wir wollten gerne bei der Herausgabe dieses Buches behilflich sein.

Wir nahmen an einem frühen Gebetsgottesdienst (um 5.20 Uhr am Morgen) teil. Die Kirche – die ungefähr tausend Personen fasst – war beinahe voll, und die Atmosphäre war gedämpft. Der Gottesdienst wurde auf Koreanisch abgehalten, das weder mein Mann noch ich beherrschen, aber wir spürten die Intensität der versammelten Gemeinde. In bestimmten Augenblicken

war das Gebet spontan. Es wurden Hände erhoben. Menschen sprachen mit Jesus.

Ja, Christus ist die Sprache, dachte ich. Auch wir beteten. An dem Pult, das Joshua Kang benutzte, sah ich die griechischen Buchstaben Alpha und Omega. Irgendwie überwand der Heilige Geist die Barrieren von Rasse und ethnischer Zugehörigkeit.

Mein Mann William Griffin und ich haben als Lektoren an *Tief verwurzelt in Christus* mitgearbeitet. Unser Ziel war es, Joshua Kang selbst sprechen zu lassen, mit seiner ganz eigenen, unverwechselbaren Stimme. Wir haben bei unserer Arbeit seine asiatische Art, zu denken, belassen, ebenso wie seine Bilder und Vergleiche aus der Landwirtschaft und der Seefahrt, die stark an den Lehrstil Jesu erinnern. Wir waren ergriffen von seiner biblischen Tiefe, seiner tiefen Verwurzelung in der Bibel.

Für westliche Leser ist dieses Buch ein Geschenk. Das Denken und der Schreibstil sind einfach und erfrischend. Joshua Chun-min Kang bereichert unser christliches Leben durch seine Erkenntnisse und seine Behutsamkeit. Indem er zeigt, wie wir »Menschen mit Tiefe« werden können, erneuert und belebt er seine Leser.

Emilie Griffin